

Stadthelferinnen und -helfer in Basel

Das Projekt «Stadthelfer» bietet Menschen, die grundsätzlich arbeitsfähig und motiviert sind, aber keinen Zugang mehr in den 1. Arbeitsmarkt finden, eine Möglichkeit zur soziokulturellen Integration durch die Vermittlung in die Freiwilligenarbeit. Das Projekt unterstützt damit auf der Seite der Teilnehmenden

- den Erhalt und Ausbau von sozialen Rollen und Netzwerken der Teilnehmenden
- die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Erfahrung gebraucht zu werden das Erleben und Einsetzen eigener Fähigkeiten und Fachwissen
- das Gefühl ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu sein das Erleben nicht nur nehmen zu müssen, sondern auch geben zu können

Auf der Seite der gemeinnützigen Organisationen besteht ein echter Bedarf nach Freiwilligen und damit auch nach Stadthelferinnen und Stadthelfern. Treffen die richtigen Fähigkeiten auf den richtigen Bedarf, entsteht eine klassische Win-win-Situation.

Soziale Integration

Die Sozialhilfe hat bei ihrer Konzeption der Stadthelfer die soziale Integration zugrundegelegt. Es geht einerseits darum der gesellschaftlichen Ausgrenzung von Sozialhilfebeziehenden entgegenzuwirken, indem ihnen Einsätze in der Zivilgesellschaft vermittelt werden. Andererseits will die Sozialhilfe damit auch eine Aktivierung der betroffenen Menschen erreichen: dass sie ihre Situation reflektieren und mit Hilfe eines Beratungsprozesses eine Verbesserung ihrer Situation erreichen können, indem sie eine Aufgabe übernehmen.

Gemeinnützige Arbeiten

in einer sich wandelnden Gesellschaft

Das Projekt Stadthelfer geht davon aus, dass es in unserer modernen, sich wandelnden Gesellschaft immer mehr (zwischenmenschliche) Bereiche gibt, die nicht monetär abgegolten werden können und trotzdem massgeblich sind für unser ziviles Zusammenleben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Menschen, die aus verschiedensten Gründen aus dem 1. Arbeitsmarkt ausscheiden müssen, trotz vorhandener (Teil-)Arbeitsfähigkeit. Das Zusam-

menführen vom menschlichen Bedürfnis nach gesellschaftlicher Anerkennung und Handlungsraum mit dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach nicht monetär handelnden Menschen liegt dem Projekt und dessen Verständnis von umfassenderer Gemeinnützigkeit zu Grunde.

Es sind grundsätzlich alle zivilgesellschaftlichen Aufgaben als Einsatzbereiche für die Stadthelfer möglich. Wichtig ist, dass die Einsätze sich an den Standards der Freiwilligenarbeit orientieren, wie sie Benevol Schweiz erarbeitet hat: keine Konkurrenzierung von Erwerbsarbeit, gute Einbindung in die Organisation, nicht monetäre Anerkennung der Freiwilligenarbeit etc.

Stadthelfern im Einsatz – einige Beispiele

Die [Bahnhofspaten Liestal](#) absolvieren immer zu zweit Präsenzdienst auf dem Bahnhofsgelände. Sie stehen den Reisenden mit Rat zur Seite und sollen besonders abends und nachts der Angst der Reisenden, alleine auf dem unbemannten Bahnhof zu sein, vorbeugen. Die Bahnhofspaten werden in einem speziellen Kurs von der SBB, in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei, geschult und erhalten für ihre Einsätze als kleine Anerkennung Tageskarten für das Bahnnetz. Das Projekt gibt es in Liestal und Biel und steht allen Freiwilligen offen.

In der [Offenen Kirche Elisabethen](#) leisten die Stadthelfer mit anderen Freiwilligen Präsenzdienst für die Kirchenbesucher. Sie sind Auskunftsperson, Ratgeber, Postkarten- und Kerzenverkäufer und haben auch immer wieder ein offenes Ohr für die Trost- und Ratsuchenden Kirchengäste.

Im [Alters- und Pflegeheim Johanniter](#) sind Stadthelfer im Besuchs- und Fahrdienst tätig. Sie gehen mit Heimbewohnern im Park spazieren, einkaufen oder auch nur zum hausinternen Gottesdienst. Die Fahrdienstleistenden bringen einzelne Heimbewohner zum Arzt, zur Therapie oder fahren mit einer ganzen Gruppe auch mal ein paar Tage an den Thunersee.

Naturranger bei der [Pro Natura](#) erstellen und pflegen Naturschutzreservate in der Region Basel. Sie werden bei ihrer Arbeit von einem Biologen angeleitet und lernen in der praktischen Arbeit viel über die heimischen oder zugewanderten Pflanzen- und Tierarten. Bei der Pro Natura arbeiten die Stadthelfer immer in Gruppen, was von diesen

sehr geschätzt wird. Der Wunsch der Stadthelfer nach Einsätzen in der Natur und explizit auch im Naturschutz ist sehr beliebt und sollte ausgebaut werden.

Beim [Tageshaus für Obdachlose](#) leisten Stadthelfer Tageseinsätze als Gastgeber und Mittagsköche. Sie achten darauf, dass sich die Besucher an die Regeln halten, verkaufen einzelne Zigaretten und bereiten ein einfaches Mittagessen zu. Die Stadthelfer im Einsatz müssen Zigarettenrauch aushalten, sozial kompetent sein und selber keine Suchtproblematik aufweisen.

Beim Mittagstisch und der Aufgabenhilfe der [Robi-Spiel-Aktionen](#) betreuen Stadthelfer zusammen mit dem Mittagsteam die Kinder beim Mittagessen und unterstützen sie nachher beim Erledigen der Hausaufgaben. Sie lesen aber auch eine Nachmittagsgeschichte vor, schlichten Streit und beantworten hunderte von Fragen der bis zu 30 Kinder. Auf dem Sportplatz Rankhof unterstützen die Stadthelfer das [Gastroteam bei Sportanlässen](#) und den Fussballspielen. Hier sind besonders die im Einsatz, die das runde Leder und die dazugehörigen Vereine lieben, gerne am Grill stehen und auch in hektischen Zeiten immer noch wissen, wer zuerst seinen Hot Dog bekommt.

Im [Katzenhaus](#) gehört putzen und streicheln zum Alltag der Stadthelfer. Aber auch Besuche beim Tierarzt, das Füllen aller Futternäpfe oder das Reparieren des Kletterbaums sind mit von der Partie. Hier fühlen sich besonders Stadthelferinnen wohl, die auch schon mal eine Ferienkatze mit nachhause nehmen.

Stadthelferzentrum

Dank der zugesprochenen finanziellen Unterstützung durch die Merian Stiftung, aus ihrem Anteil der Bürgergemeinde, ist es den Stadthelfern möglich, seit dem 1. Februar einen eigenen Stadthelfertreffpunkt einzurichten und zu betreiben. Ziel des Treffpunktes ist es,

einerseits den Stadthelfern für eigene Initiativen und Ideen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und andererseits die Stadthelfer als städtisches Hilfsangebot im öffentlichen Raum sichtbar zu positionieren und erreichbar zu machen. Der Treffpunkt wird von einem Gemeinnützigen Verein getragen, der in geeigneter und vereinbarter Form mit der Sozialhilfe, respektive dem Projekt Stadthelfer zusammen arbeiten wird. Mittel- bis längerfristig sollte eine wachsende Übernahme von Vermittlungs- und Begleitungsaufgaben durch den Verein angestrebt werden.

So planen Stadthelfer zurzeit intern, zweimal in der Woche einen Mittagstisch für Stadthelfer einzurichten, da viele Schwierigkeiten haben, sich mit den knappen finanziellen Ressourcen gesund und ausgewogen zu ernähren. Ausserdem leben viele alleine und schätzen regelmässige Mahlzeiten in Gesellschaft sehr. Weiterführend konzipiert ein gelernter Koch und Stadthelfer einen Kurs und ein Kochbuch, die gesundes und kostengünstiges Essen ermöglichen.

Neben den Stadthelfer internen Bedürfnissen, ist es den Zentrumsbetreibern wichtig, mit ihrem Hilfsangebot als Freiwillige noch mehr in die Öffentlichkeit zu treten und in der städtischen Gemeinschaft als wertvolle Mitglieder, als Mitgestalter, wahrgenommen zu werden. Das Zentrum, wie auch das Projekt bieten Sozialhilfebeziehenden die Möglichkeit, nicht nur öffentliche Beiträge zu empfangen, sondern solche durch ihren Einsatz und Engagement zu leisten.

Finanzielle Entschädigung

Die Sozialhilfe ist der Ansicht, dass derartige Einsätze bei den Stadthelfern finanziell anerkannt werden müssen. Wer als Sozialhilfebeziehender etwas leistet soll einen Vorteil haben gegenüber denen die nichts tun.

Die einzige Schwierigkeit, welche die Integrationszulage darstellen kann ist, dass zu Beginn Sozialhilfebeziehende allein aus dieser Motivation heraus sich für eine Projektteilnahme anmelden. Hundert Franken im Monat mehr, bei einem doch recht knappen Budget, mag den Betroffenen in den ersten Monaten als reichlich vorkommen, reicht aber für eine länger anhaltende Motivation nicht

Stadthelfer

Die Stadthelfer sind ein Projekt der Sozialhilfe Basel-Stadt und als Pilot auf drei Jahre konzipiert (2006 bis 2009). Gesetzliche Grundlagen des Projekts sind die «Unterstützungsrichtlinien des Wirtschafts- und Sozialdepartements des Kantons Basel-Stadt», die mit einer Integrationszulage von 100 Franken pro Monat, unentgeltliche und gemeinnützige Dienstleistungen anerkennen und fördern. Mit dieser Zulage und der Förderung der gemeinnützigen Arbeit als sozialintegratives Angebot folgt der Kanton Basel-Stadt den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS.

Weitere Auskünfte:

Anette Stade, Projektleitung
Tel. 061 685 18 61
anette.stade@bg.bs.ch.

aus. Betrachtet man nur schon den «Aufwand», den die Freiwilligenarbeit mit sich bringt, wie das Einhalten von wiederkehrenden Terminen, bessere Beachtung des eigenen Erscheinungsbildes wie Kleidung und Haare, Fahrkosten und auswärtige Verpflegung u.Ä., so wird schnell klar, dass die Integrationszulage nicht der Hauptantrieb für die Aufnahme einer Freiwilligenarbeit sein kann. Trotzdem ist die Zulage ein wichtiger Bestandteil der Anerkennung des Engagements.

Rückmeldungen von Teilnehmenden

Die Projektleitung steht im regelmässigen Kontakt mit allen Stadthelferinnen und Stadthelfern im Einsatz (Einsatzgruppentreffen ein bis zweimal im Monat). Die Rückmeldungen sind grundsätzlich sehr positiv und entsprechen den Zielsetzungen des Projekts (Ausbau von Rollen und Netzwerken, Steigerung des Selbstwertgefühls). Wichtigste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz sind

- klarer und konkreter Bedarf an freiwilligen Helferinnen und Helfern

- klare Zuständigkeiten und Kontaktpersonen von Seiten der Organisationen
- überschaubare, klare Aufgabenstellungen und regelmässige Feedback Möglichkeiten.

Da die wenigsten Stadthelfer zu Beginn ihrer Teilnahme eine Vorstellung über Gemeinnützigkeit hatten, ist es schwer zu sagen, ob eine Einstellungsveränderung passiert. Nachdem sie aber mal in den Freiwilligenbereich eingestiegen sind, erkunden sie oft selbständig neue Einsatzfelder und Möglichkeiten. So kommt es vermehrt vor, dass Stadthelfer selber weitere Stadthelfer für ihre Einsatzorganisation werben. Erkennbar ist oft eine hohe Identifikation mit der Einsatzorganisation und deren Zielen.

Anette Stade, Projektleitung ■